

<b>Zeitschrift:</b>	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
<b>Band:</b>	12 (1891)
<b>Heft:</b>	14
<b>Artikel:</b>	Bericht an das Tit. eidg. Departement des Innern über die württembergischen Schulausstellungen [Teil 2]
<b>Autor:</b>	Lüthi, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-257971">https://doi.org/10.5169/seals-257971</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tauschen. Diese Vorträge (man rechnet auf 100) werden teils im Nationalrats- und Ständeratssaal, teils im Museum gehalten.

Gleichzeitig findet im neuen Bundesrathause eine geographische Ausstellung statt, welche grossartige Dimensionen einnehmen wird. Drei Stockwerke des linken Flügels werden davon in Anspruch genommen, im Plainpied und zweiten Stock wird die geographische Schulausstellung, im ersten Stock die alpine und kartographische Ausstellung untergebracht. Die letztere Abteilung wurde auf die Schweiz beschränkt, während die zweite das ganze Alpengebiet umfasst und die schulgeographische, welche  $1500\text{ m}^2$  Wand- und Tischfläche braucht, fast von allen europäischen Staaten beschikt wird, in hervorragender Weise von Deutschland, Österreich und Frankreich. Es liegt auf der Hand, dass in dieser Ausstellung eine vorzügliche Gelegenheit geboten wird, die besten geographischen Lehrmittel der Gegenwart kennen zu lernen und Vergleichungen anzustellen. Die Ausstellung dauert vom 1. bis 18. August.

---

**Bericht**  
an  
**das Tit. eidg. Departement des Innern**  
über  
**die württembergischen Schulausstellungen**  
von E. Lüthi.  
(Schluss.)

Bald machte sich eine Opposition geltend, welche auf all die Gefahren dieser Ausstellungen hinwies. Ja, Herr Dr. Steinbeiss, der Schöpfer der neuen Einrichtung, konnte sich selbst bald von der Unzweckmässigkeit derselben überzeugen, als er eine Schule besuchte, deren Lehrer kurz vorher von der Ausstellungskommission ein Ehrendiplom erhalten hatte. Die einen Schüler konnten nicht lesen, die andern nicht schreiben. Die Schüler, deren Arbeiten ausgestellt wurden, werden fast immer geschrieben und gezeichnet, die jüngern aber fast immer gelesen haben. Auch die Ausstellungskommission verhehlte sich die schwache Seite derartiger Ausstellungen nicht. Denn sie schrieb nach der zweiten Preisverteilung: « Es ist jedoch im Auge zu behalten, dass durch die Preisverteilung kein Urteil über den durchschnittlichen innern Wert der betreffenden Schulen im Verhältnis zueinander ausgesprochen werden kann und soll, da wir bloss auf äussere und sichtbare Leistungen und zwar zugleich in besonderer Rücksicht auf einzelne Fächer (namentlich Zeichnen) verwiesen waren und eine Reihe anderer und bedeutender Faktoren ganz ausserhalb unserer Berechnung bleiben musste. »

Auch die Verteidiger der Schulausstellungen fanden schliesslich, diese könnten einen korrumplirenden Einfluss auf Lehrer und Schüler ausüben, und der gegenwärtige Vorsteher des württembergischen Unterrichtswesens, Herr Konsistorialrat Binder, erklärte mir offen: « Durch der-

artige Schulausstellungen würde dem Schwindel Tür und Tor geöffnet ».

So unterblieben seit 1863 die Ausstellungen von Schülerarbeiten aus den Volksschulen gänzlich bis auf 1881, wo sie nur als Appendix zur grossen Ausstellung der gewerblichen Fortbildungsschule erschien und nur dazu diente, die Lehrgänge zur Anschauung zu bringen, welche in den württembergischen Schulen im Zeichnungsunterricht befolgt werden.

**III. Die permanente Schulausstellung in Stuttgart.**

In Württembergs berühmter Zentralstelle für Handel und Gewerbe hat auch die Schule ein Plätzchen gefunden. Der Anfang dieser ersten permanenten Schulausstellung geht in das Jahr 1854 zurück, sie ist nach den gleichen Grundsätzen eingerichtet, wie die andern Abteilungen der Zentralstelle. Diese macht sich nicht nur zur Aufgabe, dem Besucher die besten Instrumente und Maschinen zur Anschauung zu bringen, sondern sie ist zugleich ein unentgeltliches Leihinstitut. Wie dem Handwerker und Industriellen Muster und Modelle aus aller Herren Länder auf einige Zeit unentgeltlich geliehen werden, so kann auch der Lehrer, ja jeder Bürger und jede Bürgerin aus der Schulausstellung Muster und Apparate beziehen und sie eine Zeit lang benutzen. Den Lehrern an württembergischen Schulen werden Bücher, Modelle und Instrumente portofrei zugesandt, eine Einrichtung, die hauptsächlich armen Gemeinden zu gut kommt, welchen die Mittel zur Anschaffung guter Apparate fehlen.

Bei der Besichtigung der Ausstellung fand ich, dass besonders drei Richtungen gut vertreten sind: die Lehrmittel für den Anschauungsunterricht, die pädagogische Bibliothek und die Lehrmittel für das Zeichnen. Dem letztern dient namentlich auch die sehr reiche Kunstabibliothek mit einigen Tausend Stilmustern aus allen Völkern und Zeiten. Mehr dem Charakter eines Leihinstitutes als einer Mustersammlung entspricht es, dass viele veraltete Instrumente und Lehrmittel vorhanden sind, während man eine ganze Reihe der besten Lehrmittel der neuesten Zeit umsonst darin sucht. Offenbar ist die Anstalt durch ihre enge Verbindung mit der Zentralstelle für Handel und Gewerbe in ihrer Entwicklung gehemmt; sonst würde sie nach einem dreissigjährigen Bestande wol allen Anforderungen entsprechen können, welche die Schulmänner heute an solche Anstalten stellen.

Hiermit schliesse ich, hochgeehrter Herr Bundesrat, meinen kurzen Bericht, der in keiner Weise Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, aber wenigstens zeigt, welche allseitige Tätigkeit unsere Nachbarn im Schwabenlande auf dem Gebiete des Volksunterrichtes entfalten. Zu jeder genauern Auskunft gerne bereit, zeichnet

Mit vollkommener Hochachtung

E. Lüthi.